

Massive Auswirkungen auf Kanton Schwyz

Die Kantonsverfassung, die Ausschaffungs- und die Steuergerechtigkeits-Initiativen stehen am Dienstag im Zentrum der Delegiertenversammlung der FDP des Kantons Schwyz in Tuggen.

Tuggen. – Bevor es am Dienstag um 19.30 Uhr im Restaurant «Löwen» in Tuggen an der Delegiertenversammlung der FDP des Kantons Schwyz um die nationalen Abstimmungen vom 28. November geht, stehen zwei brennende Themen auf der Traktandenliste: auf nationaler Ebene die Bürokratie-Initiative der FDP-Mutterpartei und auf kantonaler Ebene die Kantonsverfassung. FDP-Kantonsrat Martin Michel (Lachen) wird den Delegierten die Fraktionsmeinung insbesondere in Bezug auf das emotionell diskutierte Wahlsystem erläutern.

Regierungsräte zu Gast
Gleich über zwei Initiativen hat das Schweizer Volk am 28. November abzustimmen: die Ausschaffungs-Initiative der SVP und die Steuergerechtigkeits-Initiative der SP. Eher ungewöhnlich ist, dass nationale Initiativen an einer Delegiertenversammlung der FDP des Kantons Schwyz von den eigenen Regierungsräten präsentiert werden. Im aktuellen Fall macht dies aber Sinn, da gleich beide von der FDP besetzten Departementen von den Initiativen betroffen wären. Eine Annahme der Initiativen hätte massive Auswirkungen auf den Kanton Schwyz. Als Vorsteher des Sicherheitsdepartements wird Regierungsrat Peter Reuteler (Wollerau) über die Ausschaffungsinitiative und den Gegenvorschlag des Bundesrats informieren. Über die Steuergerechtigkeitsinitiative äussert sich der neue Vorsteher des Finanzdepartements, Kaspar Michel (Schwyz). Nach den Parolenfassungen kommt es in Tuggen noch zu einer personellen Neubesetzung in der Geschäftsleitung der FDP. Mit seiner Wahl zum Regierungsrat hat Kaspar Michel den Rücktritt als Vizepräsident der kantonalen FDP eingereicht. Als aussichtsreicher Nachfolger wird der Schwyzer Kantonsrat Christoph Weber gehandelt. Die DV der FDP ist öffentlich. Politisch interessierte Personen können diese als Gäste besuchen.

FDP. DIE LIBERALEN KANTON SCHWYZ

Mit viel Freude in Italien geprobt

Pfäffikon. – Bereits zum zweiten Mal studierten die 70 Sängerinnen und Sänger des gemischten Chors der nationalen Singwoche anfangs Oktober im Italienischen Bardolino während fünf Tagen ein vielseitiges Konzertprogramm ein. Unter ihnen waren auch Mitglieder des Frauenchors Einsiedeln. Geleitet wurde der Chor von den beiden international bekannten Dirigenten Rainer Held und Hansruedi Kämpfen. Mit ihrem musikalischen Können weckten sie bei den Teilnehmern grosse Begeisterung für das Musizieren. Vier Stimmbildnerinnen und Stimmbildner unterstützten die Sängerschar mit viel Engagement und feilten an der Gesangstechnik jedes Einzelnen. Pianistin Adeline Marty begleitete den Chor perlig-leicht und mit viel Feingefühl. Allen Beteiligten gelang es, in der kurzen Zeit ein fröhliches und zugleich besinnliches und feierliches Programm einzubücheln. Nach zwei erfolgreichen Auftritten in den Städtchen Garda und Bardolino freut sich der Chor, Sie in Ausserschwyz zum Konzert zu begrüßen. Es erwartet Sie ein bunter Strauss an Liedern, vom Schweizer Volkslied bis hin zum modernen geistlichen Gesang. Der Jugendchor Switcherooneys gestaltet das Programm als Gastchor mit.

Das Konzert findet am kommenden Sonntag um 17 Uhr in der Pfarrkirche St. Meinrad in Pfäffikon statt. (eing)

Erziehende lassen sich aufklären

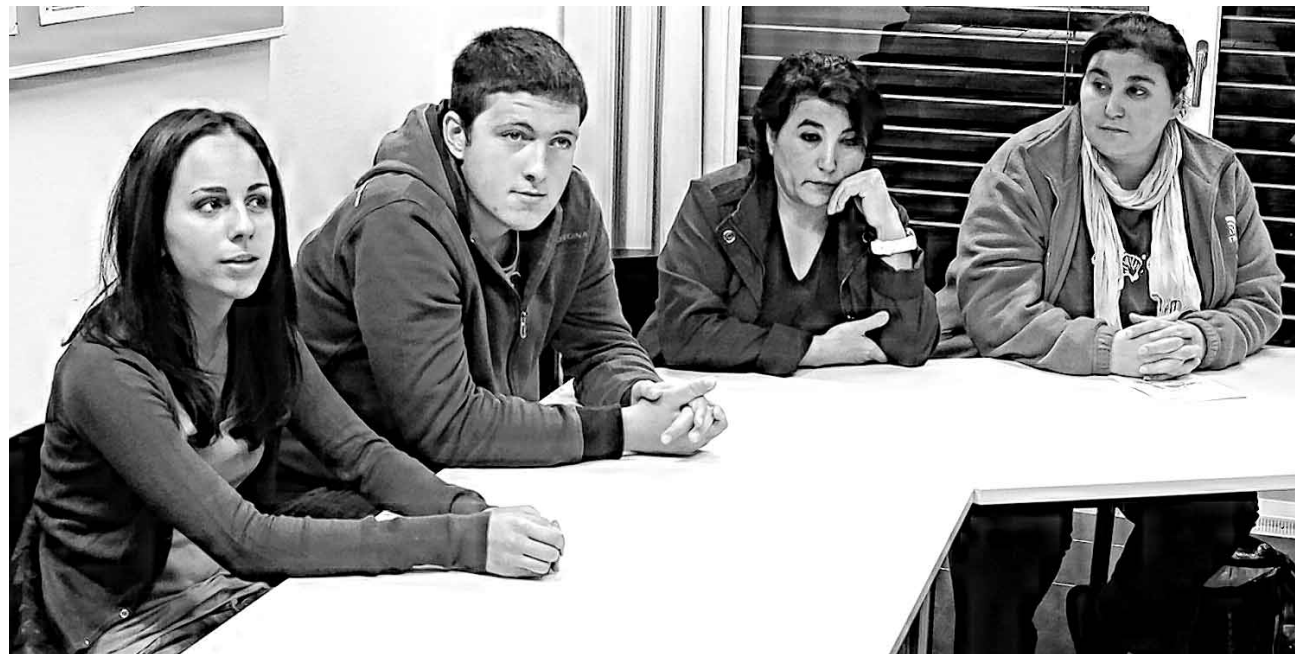
Alle türkisch sprechenden Eltern der Region waren am Donnerstagabend ins Berufsinformationszentrum in Pfäffikon eingeladen. Dort wurden sie über die verschiedenen Schul- und Berufswegmöglichkeiten der Schweiz informiert.

Von Nathalie Müller

Pfäffikon. – Gegen 20 türkische Mütter erschienen an der Informationsveranstaltung. Sie wollten mehr darüber erfahren, wie sie ihre Kinder und Jugendlichen am besten auf dem Weg von der Schule ins Berufsleben unterstützen können. Die Begrüssung machte Özgür Varli Haupt aus Reichenburg. Sie ist verheiratet, hat zwei Söhne und lebt seit 1972 in der Schweiz. Anfang dieses Jahres hat sie das Projekt «5 Minuten Plus» auf die Beine gestellt, um ihre Landsleute in verschiedenen Fragen zu helfen und zu begleiten.

Erleichterte Integration

Nach ihrer Einleitung übergab Varli Hamit Zeqiri das Wort. Er ist Leiter des kantonalen Kompetenzzentrums für Integration (KomIn) mit Sitz in Goldau. Zeqiri erläuterte, welche Aufgaben seine Organisation übernimmt. «Wir bieten Information und Beratung, betreiben Öffentlichkeitsarbeit, gleichen verschieden Projekte auf und bie-



Melisa Imeroska und Kenan Varli (links) gaben den Besucherinnen darüber Auskunft, wie ihre bisherige Schullaufbahn verlaufen ist.

Bild Nathalie Müller

ten Kontakte und Vernetzung.» Er stellte das Projekt «Schlüsselpersonen» vor und verwies auf das Angebot an verschiedenen Sprachkursen für ausländisch sprechende Eltern, die zu einer erleichterten Integration beitragen.

Im Anschluss sprach Roland Kunz vom Berufsinformationszentrum (BIZ) und stellte die jungen Gäste vor: Meli-

sa Imeroska und Kenan Varli. Er führte mit den beiden Jugendlichen Interviews durch und wollte wissen, wie ihr schulischer Weg bis heute verlaufen ist. Melisa Imeroska besucht heute die dritte Sekundarklasse und wird im nächsten Sommer eine KV-Lehre in einem Treuhandbüro starten. Kenan Varli hat die Aufnahmeprüfung an die Kantonsschule Ausserschwyz bestan-

den und hat im August das erste Schuljahr in Nuolen begonnen. Um allen Besucherinnen gerecht zu werden, übersetzte Özgür Varli das Gesagte immer wieder ins Türkische.

Im Anschluss an die Interviews konnten die anwesenden Mütter Fragen stellen, und die drei Fachpersonen gaben gerne Auskunft und verteilten hilfreiches Druckmaterial.

«Depressiv sein ist keine Schande»

Rund 40 Personen nahmen am Donnerstagabend die Gelegenheit wahr, mehr über das Thema Depression zu erfahren. Im Gemeinschaftszentrum in Freienbach hob Martina Hirzel-Wille die heutige Volkskrankheit aus dem Tabubereich.

Von Andreas Baumann

Freienbach. – «Die Depression ist gleich einer Dame in Schwarz. Tritt sie auf, so weise sie nicht weg, sondern bitte sie als Gast zu Tisch und höre, was sie zu sagen hat.» Mit dem Zitat von Carl Gustav Jung begann Martina Hirzel-Wille ihr Referat. Die in Pfäffikon wohnhafte Psychotherapeutin sprach auf Einladung der Kirchgemeinde Freienbach zum Thema «Depression».

Während die Depression im Mittelalter noch als Todsünde galt, hat sie sich bis heute zur Volkskrankheit entwickelt. Wie Martina Hirzel-Wille ausführte, leiden weltweit rund 300 Millionen Menschen an dieser Krankheit – Tendenz steigend. Es wird angenommen, dass sie in zehn Jahren Rang zwei hinter den Herzerkrankungen belegen wird.

Mehr als Stimmungsschwankungen

Eine Person mit Dokortitel kann ebenso betroffen sein wie der einfache Arbeiter. Die Depression macht vor niemandem halt. «Es sind alle sozialen Schichten, alle Nationalitäten und jedes Alter betroffen», erklärte die Referentin.

Anlaufstellen

- Kontaktstelle Selbsthilfe Kanton Schwyz, www.spd.ch, Telefon 055 451 27 17
- Equilibrium (Betroffene und Angehörige), www.depression.ch, Telefon 0848 143 44
- Schweizerische Stiftung «promente sana», www.promente.sana.ch, Telefon 0848 800 858
- VASK – Vereinigung der Angehörigen psychisch Kranker, www.vask.ch, Telefon 061 271 16 40
- Die dargebotene Hand, www.143.ch, Telefon 143



Marianne Steiner (rechts) von der Kirchgemeinde Freienbach bedankt sich bei Martina Hirzel-Wille für das interessante Referat.

Bild Andreas Baumann

Des weiteren erwähnte Hirzel, dass Frauen im Vergleich zu Männern statistisch gesehen doppelt so oft die Diagnose Depression erhalten. Diese Statistik zeige aber nicht das wahre Bild der Depressionserkrankungen. Während Frauen eher zu ihren Gefühlen stehen und über sie sprechen, kann die Depression auch leichter diagnostiziert werden. Männer reagieren ganz anders. Sie ziehen sich in ihre eigene Welt zurück und beginnen oft zu trinken.

Dieser Rückzug hat auch damit zu tun, dass die eigentliche Volkskrankheit mit einem Tabu belegt ist. «Kurzzeitige Stimmungsschwankungen kennen wir alle. Wenn sich diese Gefühle aber verselbstständigen, ist eine Depression oft nicht mehr weit», sagte Hirzel. Anzeichen dafür seien Interes-

sen- und Freudlosigkeit, innere Leere, sexuelles Desinteresse und vermindertes Selbstwertgefühl bis hin zu Selbstmordgedanken.

Eine Chance zur Selbstfindung

Hilfe, um einer Depression aktiv begegnen zu können, gibt es bei verschiedenen Institutionen und Anlaufstellen. Wichtig ist auch, dass die Betroffenen anerkennen, dass die Depression etwas mit ihnen zu tun hat und die Schuld nicht bei anderen suchen. So ist es möglich, dass sich bewahrt, was ein Patient einst sagte: «Die Depression gehört mir und hat mir den Weg zum eigenen Selbst geebnet.» Daraus zog Martina Hirzel zum Schluss ihres Vortrags das Fazit, das sie bereits zu Beginn ausgesprochen hatte: «Depressiv sein ist keine Schande.»

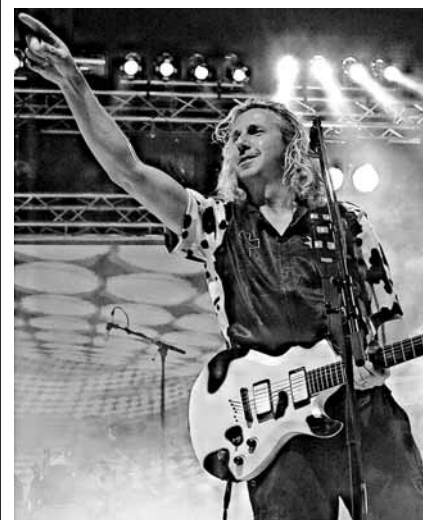
«Aues geili Sieche»

Bis in die letzte Faser schweizerisch stieg am Samstag mit der Band ChueLee die erste Party des diesjährigen Bar & Pub Tuggen.

Von Tanja Holzer

Tuggen. – Aus Schwyz, St. Gallen, Zürich und Glarus reisten die Partygäste am Samstag nach Tuggen an. Auf der Bühne hingegen standen waschechte Luzerner aus dem Entlebuch, und schon nach zehn Minuten sang die ganze Halle: «s Berner Oberland isch schön». Zum Auftakt des diesjährigen Bar & Pub Tuggen stieg in der Halle des ZZ Areals die Swiss Musicnight. Nur die Band ChueLee schafft es, Pop, Örgelmusik und Jodel so zu vereinen, dass die Partystimmung so richtig urchig auf die Tanzbeine schlägt. «Aues geili Sieche» ist einer der Mundart-Partyhits überhaupt.

Neu dieses Jahr ist der Partyclub «The Bandits» ins Festival integriert. Auf seiner Bühne spielten als zweite Liveband aus Zermatt die jungen Musiker von Dizplay. Rund 3800 Gäste finden damit auf dem ganzen Festivalsgelände Platz. Die mobilen ToiToi-Häuschen sind modernen, sauberen Sanitäreinrichtungen gewichen, und ein grosser Balkon schenkt geniale Übersicht auf die Hauptbühne und das Partytreiben. Nächsten Samstag steigt die Halloween-Party mit der Coverband Indigo und auf der «Bandits»-Bühne rockt High Voltage.



Das diesjährige Bar & Pub startete mit ChueLee und einer intensiven Swiss Musicnight.

Bild Tanja Holzer